

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften. **Königliche und Gemeinde-Verhöre.**

No. 35.

Donnerstag, den 24. März 1904.

8. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Das diesjährige Mutterungsgeschäft der mitläufigen Mannschaften aus der Gemeinde Annaburg, Schloß und Kgl. Oberförsterei Annaburg und Thiergarten, Jessen, Behlau, Großjahren, Dintersee, Sohndorf, Kästlich und Labrun findet am Donnerstag, den 14. April Vormittags 8 1/2 Uhr in „Meier's Neue Welt“ statt. Am Freitag, den 15. April, vormittags 8 1/2 Uhr findet die Mutterung der Mannschaften aus den Ortshäften Jessen, Vitzendorf, Naundorf, Kößig, Pretzin und Purzien in genannten Lokale statt.

Die diesjährigen frühjahrs Kontroll-Veranstaltungen im Unterbezirk Torgau finden statt vom 5.-29. April und zwar am Kontrollplatz Annaburg (Gasthof zum gold. Ring) am 6. April, vormittags 9.30 Uhr, hierzu gehören die Ortshäften Jessen, Vitzendorf, Naundorf, Kößig, Pretzin und Purzien.

von der Seite eines Baumhauses gelöst, und hatte einen vorübergehenden Mann schwer verletzt. Die Schadensersatzpflicht des Hauseigentümers ist aus § 836 B. G. B. gegeben. Im Fragefalle hat das Gericht angenommen, daß erwiesen sei, daß die Ablösung des Steins eine Folge mangelhafter Unterhaltung des Gebäudes sei. Bei mehrmaliger gründlicher Unterhaltung des Dachaufsatzes hätten ein Konstruktionsfehler sowie sich daraus notwendig ergebende Steinbrüche gefunden und beseitigt werden müssen. Der Hausbesitzer müsse erweisen, daß er die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. Es genüge aber nicht, um eine solche Sorgfalt darzulegen, daß derselbe zehn Jahre vor dem Unfälle das Dach durch einen zuverlässigen Baumeister habe in Stand setzen lassen. Bei solchen Gebäuden, die, wie Dächer, unter dem Einflusse von Wind und Wetter besondere Gefahren mit sich bringen, sei eine besondere Sorgfalt am Platze.

Interessenten, bei Chiffre-Inseraten keine Auskunft zu verlangen, sondern stets nur schriftliche Offerten einzulegen, deren prompte Weiterbeförderung sie sich versichert halten dürfen. — Ein Bund der Handwerker ist loeben gegründet worden. Er soll eine Wahrung der Interessen des Handwerkers in jeder Richtung anstreben. Bei allen Erörterungen sollen religiöse Fragen ausgeschlossen bleiben, um ein einheitliches Zusammenwirken der Handwerker aller Konfessionen in dem Bunde nicht zu beeinträchtigen. Die Organisation ist der des Bundes der Handwerker nachgebildet. Bei allen Wahlen soll der Bund seinen Einfluß geltend zu machen suchen, auch soll er für die dem Handwerke gebührende Berücksichtigung sorgen.

Für Hausbesitzer scheint eine Reichsgerichtsentscheidung beachtlich. Vom Dach eines Hauses war ein 20 Pfund schwerer Stein herabgefallen, der sich

ihren kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen kläglichen Sohn vollständig bemüht und starr in ihrer Wohnung vor. Ein herbeigerufener Mann machte auf den Alkoholgehalt aufmerksam, den er an dem Kinde wahrnahm und veranlaßte die Zuziehung eines Arztes. Inzwischen hatte die Frau Nachforschungen angestellt und gefunden, daß der in einer Flasche aufbewahrte Branntwein, etwa ein halber Liter, verschwunden war. Der unterdessen eingetretene Arzt gab sich durch Anwendung zweckentsprechender Mittel die größte Mühe, das Leben des Kindes zu erhalten, aber es gelang ihm nicht. Der Knabe starb in kurzer Zeit.

Leipzig, 21. März. (Eine Demonstration gegen die Aufhebung des § 2 des Feuertengesetzes!) Am Denkmal des Alt-Reichsfürsten Fürsten Bismarck an der Carl-Ludwigsstraße wurde in der Nacht zum Freitag ein Plakat aufgehängt. Es ist schon das zweite Plakat

die Grenze nach Britisch-Westindien zu sperren. Die Eingeborenen unter dem Häuptling Tejo zogen sich vor ihm nach Westen zurück, und er verfolgte sie nun. Am 13. März stieß er, seinen Kompanien vorausgehend, mit seinem Stabe, zahlreichen Offizieren, einer berittenen Abteilung von 36 Mann und einem Maschinengewehr bei Onitoforero auf die Nachhut des Feindes. Diese erhielt unerwartet Verstärkung, sodas Major v. Glanapp gezwungen wurde, zurückzugehen. Das Gefecht spielte sich vor der eigentlichen Kolonne ab. Unter den Toten befindet sich der bekannte Hauptmann v. Franke, unter den Verwundeten Major v. Glanapp selbst; er erhielt einen Streifschuss am Hinterkopf. Vom Feinde wurden 20 Tote gefangen. — Unter den Gefangenen befindet sich auch ein Dominikanischer Kind, der Feldwebel Mischke.

München vom 10. März 1904

Deutsche Werte:	
3 1/2 % conv. Deutsche Reichsanleihe	102.10
3 1/2 % dgl. „	102.—
3 1/2 % dgl. „	99.80
3 1/2 % conv. Preuss. Konsols	101.70
3 1/2 % dgl. „	101.70
3 % dgl. „	99.75
3 % Sächsische Rente	88.60
4 % dgl. Rentenbriefe	103.50
4 % Berl. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	99.40
3 1/2 % dgl. „	93.75
4 % Preuss. Hyp.-Pfäbfe. 80 % abg.	100.25
3 1/2 % dgl. „	93.80
4 % Deutsche Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1910	102.25
4 % Meining. Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1911	—
4 % Goth. Grund-Kr.-Bk.-Pfäbfe. u. b. 1913	102.60
3 1/2 % dgl. „	98.—
4 % Mecklb.-Strel.-Hyp.-Pfäbfe. u. b. 1906	76.25
4 % Neue Boden-Gesellsch.-Oblig.	101.25
3 1/2 % dgl. „	95.10
Anhalt-Dessauische Landesbank-Aktien	108.—

Ausländische Werte:	
5 % Chinesische Staatsanleihe	87.25
4 1/2 % dgl. v. 98	85.90
4 % Rumän. 90er Rente	99.10
5 % alte Rumän. am. Rente	100.30
4 1/2 % Oesterreichische Silberrente	101.30
4 % dgl. Goldrente	99.30
4 % Ungarische Goldrente	98.—
4 % dgl. Kronenrente	93.10
4 % Russische Staatsrente von 1902	93.10

mitgeteilt von der Torgauer Filiale der Anhalt-Dessauisch. Landesb. in Torgau.

Anzeigen.

Oberförsterei Rosenfeld.
Dienstag den 29. März 1904
von vorm. 10 Uhr ab
 sollen im Fehjehigen Galtbaue zu **Jüllsdorf** versteigert werden:
 Schulbezirk P e d h t t e: Durchforstungen Jag. 116d, 118b, 119a; Giden: 1 Nm. Scheit, 16 Nm. Annyppel (2 Mr. lang), 145 Nm. Reifig (2 Mr. Stangenhaufen), 131 Nm. (Stangenhaufen); Totallast: 41 Stk. Langholz 4 Kl. mit 156 Nm., 3 Nm. Scheit, 34 Nm. 133 Stk. Langholz 3, 5, 8 Kl. mit 91 Nm., 188 Nm. Scheit, 340 Nm. Annyppel, 55 Nm. Reifig 1 Kl. — Auholz beginnt.
 Der Forstmeister Thode.

Eine Verlobungsgeschichte in drei Kapiteln. 1. (Teltower Kreisblatt Nr. 50, 28. Februar 1904). Als Verlobte empfehlen sich: Ottilie Beckmann (Berlin) — Franz Denischel (Teltow). 2. (Teltower Kreisbl. Nr. 56, 6. März 1904). Die Nr. 50 des „Teltower Kreisblattes“ enthielt meine Verlobungsanzeige. Ich erkläre hiermit, daß ich mich mit Ottilie Beckmann nicht verlobt und betreffendes Inserat nicht aufgegeben habe. Franz Denischel. — 3. (Teltower Kreisblatt Nr. 62, 13. März 1904). Als Erwiderung auf die Annonce des Franz Denischel im „Teltower Kreisblatt“ vom 6. d. Mts. bezüglich unserer Verlobung, erkläre ich hiermit, daß unsere Verlobung am 30. November 1903 durch Ringwechsel und Abwendung gedruckter Anzeigen stattfand. Ich betrachte mich daher auch noch als verlobte Braut, da bis heute noch keine Auseinandersetzung stattgefunden hat. Ottilie Beckmann.

Amerleben, 22. März. Der übermäßige Genuß von Branntwein hat hierher die Tod eines Kindes herbeigeführt. Die Frau eines Kesselschmiedes

trägt folgenden Vers: Bismarck steig vom Himmel nieder, Gracel des Reiches Steuer wieder, Song, daß die schwarzen Hornissen baldigt werden rausgeschmissen! Die Karte steck in Sumph, Denn liegt „Jentruum“ Trumf!

Jennewich ließ ein junges Dienstmädchen eine 1stägige Fuhre von Berlin nach Benzlowitz in Schlesien machen. Das Mädchen hatte kein Geld und nahm die Wildberzgeißel in Anpruch.

In Dresden wurde der Fabrikwächter Biener, der wegen unheilbarer Krankheit seine Frau und sechs Kinder vergiftete und dann Selbstmord verübte, wegen Tötung ohne Ueberlegung zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Erfurt, 18. März. Ein vielseitiger und zugleich recht origineller Mann ist der etwa 60 Jahre alte Einwohner Wilhelm Weise in der gotthaischen Drie Gampstedt bei Erfurt. Er ist zunächst Schuhmacher. Ferner sieht er als Gemeinbediener auf Zucht und Ordnung, hütet als Wächter zur Nachtzeit das Eigentum seiner Witwenkinder, sorgt in der Kirche in seiner Funktion als Balgetreter für das Tönen der Orgel, rüft als Läuter der Unächtfen zur Kirche und bereitet als Totengräber für die Beimgegangenen die letzte Ruhestätte. In letzterer Eigenschaft fertigte Weise auf dem Friedhof sein eigenes Grab an, mauerte es aus und bedeckte die Deckung sehr äußerlich mit Brettern und Erde; auch seinen Grabstein bestellte er bereits. Sontentlich senkt man den originellen Mann sobald noch nicht in seine Gruft.

— Aus Deutsch-Südwestafrika kam zum Schluß der vergangenen Woche eine Hiobsnachricht. Die Vorhut der Kolonne des Majors v. Glanapp wurde bei dem Vormarsch auf Okahandja vom Feinde überrastet. Bei dem sehr heftigen Kampf, den unsere Leute gegen eine Uebermacht zu bestehen hatten, fielen 7 Offiziere und 19 Mann, 3 Offiziere und 2 Mann wurden verwundet. Major v. Glanapp war nach Osten vorgezogen, um

teils sich eben nicht gleichmäßig auf das Paar, es werde daher nur möglich sein, entweder unter Aufhelfen von Ueberflüssen zu arbeiten, oder die Zahl der Arbeiter zu gewissen Zeiten zu vermindern. Die Größe ist gewissermaßen größer, das man Arbeiter nur während der sogenannten 'Erschöpfungs' Beschäftigung und sie dann wieder entlasse, als eine kleine Zahl von Arbeitern zu haben und diese eventuell zu Ueberflüssen heranziehen. Aber das erstere lasse sich leider nicht ganz vermeiden.

Die Abg. Büchel (Soz.) und Segler (Soz.) beklagen, daß der Staatsfiskus keine bindende Bestimmung über das Koalitionsrecht der Arbeiter abgegeben hat. Der Rest der bayerischen Abgeordneten und die einzelnen Mitglieder des Reichstages werden mit den Wünschen der Kommission detailliert genehmigt. Was den einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats betrifft.

Abg. Rommelt (Fr. Bg.) will die Bewilligung der Forderung zum Ausbau des Wehrs in Danzig ohne den Willigen der Kommission sein. Der Etat will in der Kommissionsfassung bewilligt. Auf Anregung des Abg. von Heilmann (Soz.) teilt der Staatsfiskus dem Reichstag, die Kritiker (Erschöpfungs) das nicht, wie der Vorkenner wünschte, nicht nach Sonderung nach Einkommen verlegt werden können, da die Erzeugnisse nicht günstig seien. Darauf vertagte sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Die sehr gründliche Behandlung der oöberirdischen Vorklage, die das Haus beschäftigt, gab Herr v. Heydendorff Gelegenheit zu einer guten und klugen Rede und gewährte einen Einblick in den Konfliktkampf zwischen Zentrum und Polen. Die Zentrumsbekämpfer sind in schwieriger Lage, sie müssen sich der großpolnischen Gegner widersetzen und wollen doch die vertriebenen polnischen Schichten in den Staat zurückziehen. Von Koronin ist weniger genant; aber doch auch er will Rücksicht nehmen, nämlich auf seine Angehörigen zur katholischen Religion; sonst würde er Geheimnisse verraten, wie die Zentrumsgleichheit — das Zentrum macht gute Miene und ruft „Glaubts damit“, aber Koronin schweig. Im übrigen ist die Erste des jungen Großpolen, der sich keineswegs in große Wut hineingeriet, die große Verwirrung und ein Ordnungswort. Dieser Einblick, wie er kurz erwidert, glücklicher als sonst. Dafür bekommt er denn auch sein Gehalt bewilligt. Mit allerlei Einzelheiten wird das hohe Haus schnell und schmerzlos fertig.

Die Unruhen in Kamerun.

Britische und geschäftliche Mitteilungen, welche die Gesellschaft Nordwest-Kamerun über die Unruhen im Großgebiet erhielt, bilden eine interessante Erweiterung und Ergänzung der bisher über den Zustand in Kamerun veröffentlichten Nachrichten. Die Defensivkräfte gelangten Mittelungen. Von Seiten der Gesellschaft Nordwest-Kamerun nahm am dem Zuge des Herrn Grafen Biedler nur Herr Ritter teil, wogegen Herr Schoof erschienen wurde, während er auf der Veranda seiner Fatarei Dable in Unkenntnis des Auffandes sich befand. Das gleiche Schicksal wird die Herren Schmitz und Compere in ihren Fatareien Mame und Kesham ereilt haben; sicherlich sind Dable, Mame und Kesham überall an worden, ehe eine Stunde des Auffandes zu den Leitern gelangt war.

Der Leiter der gesamten Großfatareien der Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Herr Diehl, der zur Zeit in Deutschland weilte, war ein scharfer Gegner des Vorgehens des Grafen Biedler, welches ebenjodoch auf un-

zureichenden Mitteln basiert war als aus- gänglich überflüssig erschienen mußte. Der Zweck des Zuges des Grafen Biedler war ja nicht etwa die Sicherung bestehender, sondern die Erhaltung zukünftiger Handelsbeziehungen, denn solchen Vorgehens bedurfte es nicht. Mit den Biedler standen die Fatareien der Gesellschaft Nordwest-Kamerun auf dem besten Fuße, und mit den Wahsamas bekannten überhaupt keine Verbindungspunkte, solchen auch keine angebracht werden, da die Wahsam den Zivilhandel besorgten. Graf Biedler hatte lediglich die Absicht, die Wahsamas dafür zu bestrafen, daß sie sich im Jahr 1900 der Expedition des Herrn Hauptmann Kamsel gegenüber lässig erwiesen hatten und auch ganz unbedeutende Gegenstände stahlen. Im der Expedition ihren friedlichen Charakter vollkommen zu nehmen, hatte Graf Biedler auch einige Patrone Patronen nach Wahsa vorausgeschickt mit dem ausgesprochen Zweck, den Wahsamas klar zu machen, daß nun mit dem lange angeordneten Strafzuzug Ernst gemacht werden sollte.

Eingeweihten Persönlichkeiten, wie zum Beispiel Herrn Diehl, war es ganz einleuchtend, daß eine kleine Gruppe von 30 Mann den Wahsamas gegenüber sich als machtlos erweisen mußte, und daß jener Strafzug ein bedauerliches Ende nehmen mußte. Da Graf Biedler den Warnungen Diehls nicht folgte, so verbot Diehl den Angehörigen der Gesellschaft, Herrn Ritter, sich irgendwie an dem Zuge zu beteiligen. Ritter sollte sich darauf beschränken, dem Grafen Biedler ortskundige Führer zuzusetzen. Leider hat dann Graf Biedler später den vorherigen Abmachungen entgegen Ritter vermahnt, sich an dem Zuge zu beteiligen, ein Umstand, der dem letzteren gleichgültig mit dem Grafen das Leben kostete. Wie sehr es berechtigt war, daß die ferner der Verhältnisse dem Grafen Biedler aus dem Zuzug abriet, hat sich die Erfahrung gezeigt, und gleich einleuchtend ist es sich herausgestellt, daß durch eine solche Strafexpedition der Interessen der Gesellschaft Nordwest-Kamerun nicht gebiert sein konnte, sondern daß ihr hieraus ein Schaden erwachsen würde, der das Resultat diehleriger Arbeit vernichten oder doch in Frage stellen mußte.

Mit dem vorausschicklich am 30. d. Mts. von Entapomun in Hamburg eintreffenden Dampfer wird eine Anzahl aus Deutsch-Südwestafrika stammiger Frauen und Kinder ein- geschifft. Die Hälfte der Passagiere sind Frauen und Kinder, die von den deutschen Kolonial- besitzungen nach Deutschland zurückkehren.

Der Vorsitzende des Ausschusses für den Kampf in der Defensivkräfte gelangten Mittelungen. Von Seiten der Gesellschaft Nordwest-Kamerun nahm am dem Zuge des Herrn Grafen Biedler nur Herr Ritter teil, wogegen Herr Schoof erschienen wurde, während er auf der Veranda seiner Fatarei Dable in Unkenntnis des Auffandes sich befand. Das gleiche Schicksal wird die Herren Schmitz und Compere in ihren Fatareien Mame und Kesham ereilt haben; sicherlich sind Dable, Mame und Kesham überall an worden, ehe eine Stunde des Auffandes zu den Leitern gelangt war.

Der Leiter der gesamten Großfatareien der Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Herr Diehl, der zur Zeit in Deutschland weilte, war ein scharfer Gegner des Vorgehens des Grafen Biedler, welches ebenjodoch auf un-

Schließlich haben sich dann beide Ehegatten getrennt, gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu gehen. Bismarck habe dann am Abend des 14. Okt. u. J. die Dienstplaz gelassen und nach England auszuwandern lassen. Was die Frau des Vorf. war, Ihre Frau einverstanden, daß auch Sie sterben wollten? erwiderte der Anwalt: „Ja wohl.“ Sie sagte: Wenn du sterben willst, sterbe wie ich mit. Auch die Kinder sagten: „Mutter, wir sterben mit Dir zusammen.“ — Vorf.: „Wahrscheinlich sterben Sie?“ Anwalt: „Nein, Ihre Frau wollte so schnell wie möglich die Tat ausgeführt lassen. Ich wollte nun zunächst mit Ihnen, konnte aber nicht bekommen. Man kam mir auf die Idee, durch Rohheitsmaß unsern Leben ein Ende zu machen. Ich kaufte eine Pistole, holte um die Kinder dadurch in eine andere Stimmung zu bringen und ihnen das Ende zu erleiden. Meine Frau und ich tranken Wein, um ebenfalls unter dem Einfluß des Alkohols schneller hinüberzuschlüpfen. Dann aber mir noch zu Wasser und brachte dann die Kinder ins Bett.“ — Vorf.: „Saben Sie nun von Ihrer Frau Absicht genommen?“ — Anwalt: „In Zittern ausbrechend und heftig schluchzend.“ — Im Saale Zittern! Wie gingen noch einmal zu den Kindern. Sie bewegten sich noch, waren noch am Leben, dann ging ich noch einmal durch die Räume. Alles. Das war der letzte Gang. Meine Frau war nicht mehr, ich sagte hierauf die blasse Stirn und dann nahm ich mich für immer. Sie sank auf einen Stuhl nieder und war nach einigen Augenblenden tot. Noch einmal lag ich nach dem Tode und bemerkte, daß bereits vier oder fünf Kinder zu Tode.“ — Anwalt: „Sehr schön, Sie sind schon aus mit der Szene.“ — Ich sprach zusammen und von diesem Augenblick an steht mir die Erinnerung.“ — Vorf.: „Ist es Ihnen schwer geworden, Ihr Zeugnis, Ihr Wort, um Ihre Frau zu töten?“ — Anwalt: „Sehr leicht, aber meine Frau bestand darauf. Sie wollte die Kinder nicht allein zurücklassen. Der Vorleser des Textes und die Briefe, die das Ehepaar hinterlassen hat, sind alle in die Hände des Anwaltes übergegangen. Das Urteil lautet auf 4 Jahre Gefängnis. Die Ehegatten wurden dem Angefallenen befreit, da er die Tat aus Verzweiflung beging.“

Ein Gewissens-Ghe.

Zwei Studierende an der Gothenburger Hochschule, der Student Feilich Palm und die Studentin Fr. Carlung maden in den Vorlesungen bekannt, daß sie eine Gewissens-Ghe eingegangen haben, d. h. daß sie ohne irgendwelches Zutun der weltlichen oder geistlichen Behörden das Band eines Eheband geschlossen haben. Die kleine Nachricht hat natürlich die Stadt und nächstzeitig die akademische Welt in Wirregang versetzt. Die Familie der jungen Frau verweigert es und der Rektor der Hochschule sandte dem Paare eindringliche Vorstellungen und Warnungen. Eine solche Ehe wird in dem Schriftstabe des Rektors ein ärgerlicher Vorfall bezeichnet, aus welchem Grunde das gleiche Verhältnis der beiden Studenten als ein „Vergehen erster Natur“ gegen die Statuten der Schule angesehen werden mußte. Auch heißt es, daß die Frau dem Paare verlangt, daß es sich bürgerlich trauen lassen solle, was passend in Kopenhagen hätte geschieden können. Natürlich wird der Fall in allen studentischen Kreisen mit größtem Interesse besprochen. Etwa 400 Akademiker von der Universität zu Uppsala, darunter mehrere jüngere Universitätslehrer und eine große Anzahl weibliche Studenten haben der Gothenburger Hochschule ein Schreiben überliefert, in dem sie gegen den Beweis des Rektors freitrag protestieren und das Vorgehen der Universitätsbehörden scharf kritisieren. Die Kollegen von Uppsala suchen zu beweisen, daß eine Verbindung dieser Art nicht für strafbar angesehen werden könne, und verweisen im übrigen auf

die von aller Seiten anerkannten großen Mängel der schwedischen Ehegesetzbuchgebung, die einen Schritt wie den vorliegenden vollkommen rechtfertigen. — Bei uns heißt man solche „Gewissens-Ghen“ sehr provokant würde Ghen und niemand kümmert sich darum, so lange sie nicht Aergernis erregen. Allerdings pflegen die meisten Ehegatten ihre Verbindung keineswegs in den Zeitungen bekannt machen, sondern bleiben und geben meist sehr im Verborgenen.

Vermissenes.

In Stettin verunpödet in einem Hotel der von zweiten Artillerieregiment nach Stettin kommandierte Zahlmeister Aspirant Schredde seine Braut durch einen Schuß in Lebensgefährlicher Weise und tötete sich dann selbst. Ein erheblicher Prozentsatz der heimgekehrten Seemannsleute ist infolge Unzufriedenheit aus dem alttönen Marineindien entlassen worden.

In Rittmeyer Jukow vom russischen Generalstab wurde wegen Verleates militärischer Geheimnisse an Japan hingerichtet.

In Hildesheim erlief der beim Wehrheimers Algenanstalt entlaufene Wegling Erwin den ihn verhaftenden Polizeibeamten.

In Johanesburg ist die Pest im Stallortel ausgebrochen. 27 Personen sind bereits der Krankheit erlegen. Es sind energische Maßnahmen getroffen, die farbige Bevölkerung aus der Stadt wegzubringen. Weisse sind bisher von der Krankheit nicht befallen worden.

In Münster i. W. hatte ein Unmensch eine 50jährige ledige Wäberin überfallen und sie todt geschüttelt. Auf dem Leibe waren viele Wunden zu erkennen. Gemüter Dr. Bad aus Düsseldorf machte an der Leiche photographische Aufnahmen und das dort angefertigte Photographum wies deutlich nach, daß der Täter mehrere verlegte Schneidegeräte hatte. So gelang es, nach den erhaltenen Bildern den Täter zu identifizieren. Als er alles verdoren sah, gelang es das Verbrechen ein und nahm sich dann das Leben.

In Offen giebt ein Schneider im Sturz mit einem Revolver auf einen ihn besuchenden Kunden. Die Waffe entlief sich und die Kugel tödete den Mann.

Für Siff und Gemitt. „Was ist die Idee hinter, ich würde Deine Freundin sehr gern betören, aber sie

ist mit zu dumm.“ „Das willst du auch; Du mußt eine Frau haben, die Verstand für sich hat.“

Glückseligkeit. „Ich hab' auf meinen Lager sich und für die Gloden Klänge.“

„Dann stell' ich dich die Frage mir: „Was mag es wohl befehlen?“

Seit langen, langen Jahren Erbt der Gloden Klang. Dem Einen bringt er Freude — Dem Andern Sadelgang. Er will ein Sturmes Hagel, Ein über Zeit und Raum. Es wandert still die Seele Darunter der im Traum.

Und steht ein neues Leben Durch Bald und Fiar und Jain... Dann lauten mir die Gloden Dem Selbsteubenden ein. Einweg Wilhelm. „Ich hab' die Weiber endlich satt; jetzt werde ich betören!“

„Dummes Ding!“ Ich soll sie. „Aber was bist ich auch für ein Rind so lange anzubalten.“ Und leicht wie ein Nebel fürang sie nun dem neuen Dore zu.

Ihre Einkäufe waren schnell bezagt, auch alle Größe und Bekleidungen ausgerichtet, so war sie denn bald wieder auf dem Heimwege. Im Ende des Dorfes ließ ihr eine häßliche Männerstimme nach.

„Ge, Fußchen, Du rennst ja, als wem's in der Mähle brennte und Du müßtest löschen mit deinem Biere.“ „Wah! wozu lösch ich helfen? Na, wenn Du mich recht schön löschst, will ich's wohl erlauben“, rief sie zurück, ohne stehen zu bleiben.

Der junge Mann hatte sie aber doch schnell eingeholt und laute: „Jetzt hab' ich keine Zeit, aber auf den Abend komm' ich noch a bissel herüber. Rache 'mal, wozu daß ich jetzt gebe?“

„Das kann ich ja nicht. In den Sanktstetigam viel leich?“

„Ne, zur Muhme findeln, die mich nicht rufen lassen.“

„Dich? Wie ist denn das zugegangen?“

„Du weißt ja, wie böse sie immer auf meine arme Mutter war und auch auf mich mein ganzes Leben lang, wenn ich das einzige Kind von ihrem leiblichen Bruder bin. Ich bin ihr auch jetzt aus dem Wege gegangen, aber Du weißt ja wohl noch, wie so frant war, 's ist nur schon ein paar Jahre her, wie ich da bin zu ihr gegangen und hab' mich ihr zur Hilfe angeboten, weil sich sonst kein Mensch um sie kümmern that. Sie meinte, ich that's od' bloß ums Geld und um die Erbschaft, das hat mich verflucht geärgert. Ich hab' ihr soß und Garten a bissel ordentlich gemacht, daß es nicht volends verfiel, und hab' alle Tage nach gesehen, so lange wie sie frant war; aber in ihr Stübel bin ich nicht wieder gekommen, und sein Sterbenswörtel meyr hab' ich mit ihr geredet von dem Tage an.“

„Gott sei mit dir.“

Gentiane.

2 Roman von J. Wege.

Als die feinen leuchtenden Wunder der Berge schauten lo freiß empor und lodten lo unwiderstlich, immer neue Gestalten tauchten vor ihm auf, wie hätte das das Herz eines Botanikers sich lösen können? Hier war zu Muthe wie dem Schäfer im goldenen Rauberberge, und ob auch das Wasser in taufend kleinen Bächen zwischen dem Waldsteine herberberkeite und den Boden lo schlüpfen machte, daß der Fuß kaum Galt finden konnte, und ob das Wasser des Himmels ihr bis auf die Saat durchdränge, er fletterte tiefer und tiefer hinab in das dunkle, rauchende Gefäß.

Als die rielenden Wasserläufe vereinigen sich zu kleinen Bächen, die brausend in schäumigen Ebnungen hinabschöpfen, bis der Nüchtheit sie anzuham und dem Tale sie zuführte. Ob sie wohl eine Stunde hintertraiden von dem fühlbaren einamen Menschenhande dort oben? Es schien fast so, denn aus dem Fenster gerade über dem Mühlrade neigte sich des Müllers hohes Tüchlein weit heraus, als ob es dem milben Liede der Wellen lauschte, und dann wieder hoch es dem entgegenblauen Augen wie lüchend auf zu den Bergen, wo die dunklen Wollen sich lo ungemitt zu sammelnballen. Die Arbeit war zur Erde gefallen, die sonst lo flüchtige Nadel wollte heut gar nicht rüchfen.

Als nun unten die Mutter rief: „Julesen, Julesen!“ schaut das Mädchen auf wie aus tiefen Gedanken, frisch sich die eigenmächtigen frauen Goldhaare aus der Stirn und sprang hinunter.

Die Mutter sagte: „Wir haben kein Bier mehr im Hause, und wenn unser Herr Doktor hernach nach und durchgeföhren beintommen, wird er nach einem guten Warmbier verlangen. Da magst Du nun gleich einmal ins Dorf hinauslaufen und ein paar Fußchen holen, aber spure dich.“

Rechtshalle.

Bresden. Vor dem Dresdener Schöffengericht wurde dieser Tage gegen den Fabrikbesitzer Bismarck aus Wachsen verhandelt. Bismarck war beschuldigt, seine Ehefrau und die 6 Kinder bei voller Ueberlegung getödt zu haben. Was die Anklage erwidert Bismarck mit dem Töten erwidert er, er habe die Tat erst auf Veranstaltung seiner Frau verübt. Sie sei unheilbar krank gewesen und habe wiederholt gewünscht, die Kinder mitsamt ihr zu töten. Bismarck habe der Angeklagte versichert, ihr dies auszuführen.

Julesen ließ sich nicht zweimal sagen, sie nahm einen Korb, band ein leichtes Tuch um und eilte fort. Im Thale hatte es schon eine ganze Weile aufgehört zu regnen, goldig spielten die Sonnenstrahlen in den frühlgrünen Wipfeln, und die Tropfen, die der Wind herunterstüttelte, funkelten wie lauter Diamanten, auch unten blühte es an allen Galmen und Wäldern: ein Hauch der Frische erfüllte die Luft, und ein melodisches Rauschen ging durch den Wald. Die Vögel sangen und zwitscherten in allen Zweigen, auch Julesen lang ein lustiges Lied, als sie an dem braunenden Bache entlang schritt, der übermäßig schäumte und sein tiefes Bett bis zum Rande ausfüllte.

Blüthlich hatte sie sich und flichte ein Zweiglein blauen Enzian heraus, das so frisch herangeblüht war, als ob es oben in den Bergen geblüht wäre. Sie betrachtete es genau und dachte: „Wie schön blau sind doch diese kleinen Blüthenblöden und wie rein ist die scharre und weisse Reichung im Grunde. Jede Blume, auch wenn sie nicht lo schön ist wie der Enzian, ist doch ein kleines Wunder Gottes. Ich hab' die Menschen und gar nicht dankbar genug dafür. Ich hab' ja auch nicht genützt, wie schön und wunderbar das alles ist, bis er es mich selbst gelehrt hat. Wie herrlich muß es doch sein, alle die taubenfähigen Gewächse so zu kennen und zu verstehen wie er; aber dazu muß man auch so klug sein wie er und so gute Augen haben, die überall das Gute und Schöne herauszufinden wissen. Er sucht immer noch einen Enzian, der noch viel schöner sein soll wie der hier, den die großen blauen Wäldchen ganz ohne Stengel aus der Erde herausblühen. Wenn ich bloß wüßte, wo lo ein Wäldchen wächst, ich holt' es ihm, und wenn ich die Koppe geradehin aufstern sollte. Neulich meinte er, ich müßte nicht zulause, sondern Gentiane heissen, weil meine Augen lo blau wären wie Enzian.“

Sie blickte sich über den Bach, der sollte ihr zeigen, ob es wahr ist, aber er hatte gerade gar keine Lust, als Spiegel zu dienen, und wirkte ihr noch lo weissen Schumann ins Ge-

Jur
Frühjahrsdüngung
empfehl:
Knochenmehl
Superphosphat
Thomasschlacke
Kalksalz
4 Sack Saatkupfener
in bester Qualität
W. Schmohl.

Brut-Eier
von
schwarze Minorfä-
gelbe Orpington-
weiße Bhandottes-
Hühner
und
Peking-Guten
hat zu verkaufen
W. Riethdorf

Zum 1. Juli ist eine
Unterwohnung
zu vermieten
Baderstraße 107.

4 Jagdhunde,
5 Wochen alt, gute Rasse, verkauft
Paul Schiepe, Löben.

Roggenkleie, Weizenschalen,
Napsfuchen,
Cocostücken, Feinmehl,
Weizen-Mais, geröst. Mais,
Weizenrot, Hünermais,
Gerstenstroh,
Roggenriestkleie und Melasse
hält stets zu billigen Preisen
am Lager
J. G. Hollmig's Sohn.

Wurmplage

bei Kindern und Erwachsenen
(durch Mägen und Spulwürmer)
befeitigt man am besten im März,
bis gut wirkende Abtreibungsmittel
bewahren sich vorzüglich

Idjokolade-Wurm-
Pastillen,
à Schachtel 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Baumwachs
in Stangen, sowie
Ermisch's Raupenelim
empfehl die
Apotheke Annaburg.

● **Lanolin-Seife** ●
mit dem „Pfeifrina“, Std. 25 Pf.,
Lanolin-Toilette-Cream
Schachtel 10 u. 20 Pf.,
Ia. Glycerin-Oel,
Nähmaschinen-Oel,
beste Qualität,
Maschinen-Oel
für **Fahrräder**
empfehl die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Visitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei

Anzeigen,
welche nicht bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag**
mittags 12 Uhr aufgestellt sind,
können für die jeweilige erscheinende
Nummer nicht mehr zur Aufnahme
berücksichtigt werden. Ausnahmen
hiervon gelten nur bei dringlichen
Fällen, wie **Todesanzeigen.**
Die Expedition.

Zur bevorstehenden **Gemeindevertreter-Wahl**
sind folgende Kandidaten in Vorschlag gebracht:
3. Klasse: Herr **Willy Bucke,**
August Acker.
2. Klasse: Herr **W. Grahl,**
Klingner,
1. Klasse: Herr **Carl Quehl,**
" **Wilh. Müller.**

Zur bevorstehenden **Frühjahrs- und Sommer-**
Saison empfehle
garnierte Damen- und Kinderhüte
von den billigsten bis zu den elegantesten,
Trauerhüte in großer Auswahl.
Herren-Strohüte in neuester Façon.
Knabenhüte von 50 Pfg. an.
Annaburg. G. Albrecht.

Wegen Abgabe meines Geschäfts verkaufe
sämtliche Wurstwaren,
Speck, Schinken etc.
bis zum 25. d. Mts. bei Abnahme von größeren
Posten zu ermäßigten Preisen.
Annaburg. Richard Heinlein.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
in guter, feinfähiger Ware, sicheren Ertrag liefernd,
empfehl
Grob's Gärtnerei.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur: **Karl Volkraft.**
Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Abonnementspreis 4 M 50 s pro Quartal.
Gratis-Beigabe: **Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt,**
redigirt von **Rudolf Esch.**
Interessante Leitartikel.
—+—
Moderne Weltanschauung.
Schnelle und zuverlässige **Verichterstattung** über alles Wissenswerte.
Unabhängiger und ausführlicher **Bandelteil.**
Cheater. **Mußt Kunst, Wissenschaft, Technik.**
Spannende **Romane** und **Novellen** beliebter Autoren.
Neu hinzutretenden **Abonnenten** liefern wir — gegen Ein-
sendung der **Abonnements-Quittung** — die **Zeitung schon** von jetzt ab
bis Ende März täglich unter **Kreuzband** unentgeltlich.
—+—
Probe-Nummern unentgeltlich.
Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W.,
Ligowstraße 105. — Fernsprecher: 1V, 28.

Beim bevorstehenden
Wohnungswchsel
empfehle mich zur **Uebernahme** von
Möbelfuhren
bei billigster Preisstellung.
Aug. Acker.

Barchendhemden
für **Frauen, Männer,**
Burschen und Knaben
empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

Inserate
an auswärtige Zeitungen
beforgt prompt
ohne **Kostenanschlag**
bei **schleuniger Abfassung**
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Feinste Bronzen
in **Rädchen** und **Plätschen**
empfehl die **Apotheke Annaburg.**

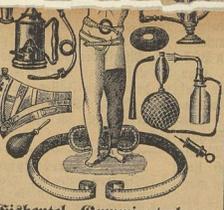
Zur Saat
empfehl
Pa. seidefreien Nottlee,
" **Serabella,**
" **engl. Rhegras,**
" **Rhymothee,**
" **Weißflie mit Rhymothee,**
" **Niesenspödel,**
" **gelben Senf,**
Oberndorfer und **Ekerndorfer**
Ameln,
schwarze Wicken,
runde Steckwibeln,
sowie **diverse**
Gemüse-Sämereien
zu **bester feinfähiger Ware**
zu **äußerst billigen Preisen**
J. G. Hollmig's Sohn.

Albrecht Panick
Uhrmacher und Goldarbeiter
Annaburg
empfehl als **passendste**
Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke
sein reichhaltiges Lager in
Silber- und Alfenide-Waren
als: **Tafel-Aufsätze, Fruchtschalen, Bowlen, Butter-**
und Zuckerdosen, Teeläfer, Schreibzeuge, Menagen,
Brotsörbe, Eß- und Teelöffel und Besteck zc.
Reiche Auswahl! **Billigste Preise!**

M. Brockmann's weltberühmten
Phosphorsäuren Kalk
für **Fütterzwecke**
(Wz. unter Nr. 22088 gef. geschützt)
Marke A gereinigtes Fütterpräzipitat
mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure
75 Kilo M. 17.—, 25 Kilo M. 7.40, 12½ Kilo
M. 4.20, 5 Kilo M. 2.— franko,
mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo
M. 26.—, 25 Kilo M. 8.—, 12½ Kilo M. 4.75,
5 Kilo M. 2.50 franko empfehl
Drogerie Annaburg (D. Schwarze).



Inhalations-Apparate,
Verigatoren, Brustbänder,
Leibbinden, Luftkissen,
empfehl



Eisbentel, Gummunterlagen,
Verbandstoffe,
Thermometer, Spritzen zc.
Illustrierte Preisliste zu Diensten.
Apotheke Annaburg.

Glas-Handschuhe
für **Damen:**
3 Knöpfig, weiß u. farbig, Paar 1,80
Ia. Prima, 2 Knöpfig, farbig 2,40
2 Knöpfig, in schwarz, Paar 1,60
3 " " " 2,10
für **Herren:**
1 Knöpfig, in schwarz, Paar 1,60
1 " " " weiß u. farbig 1,50
Ia. Prima, 2 Knöpfig, farbig 2,25
empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

Konfirmations- und Osterkarten
sowie **Hochzeits-, Verlobungs-, Geburtstags-, Blumen- und Trauer-Karten**
sind zu haben bei
Rich. Frentzel,
Annaburg, Mittelstraße.
Nachlaf-Verzeichnisse
hält vorräthig die **Buchdruckerei.**

Glas-Handschuhe
für **Herren und Damen**
schwarz, weiß und farbig
in allen Weiten und Preislagen
empfehl
Carl Quehl, Annaburg.

Van Houten's Kakao
in **Wäpfen,**
Rüger's Kakao und **Schokolade**
empfehl die
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuferzeuge
in **neuesten Mustern** empfehl
Carl Quehl, Annaburg.

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN
Maschin. Bau. Elektrotechn.

Diejenige **Perion** aus **Annaburg,**
welche am 11. Mai 1903 von
der **Blößiger Ziegelei 250**
Tachsteine abgefahren hat, wird
hierdurch aufgeföhrt seine **Briefe**
in der **Expedition** der „**Anna-**
burger Zeitung“ abzugeben.
Der heutigen Auflage liegt ein
Projekt der **Kuraufkatt Neuauf-**
schweiß, Schweiz, bei.
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in **Annaburg**

